Triathleten beim Ironman auf Hawaii

DONALD MIRALLE FOR LAVA (L.); DAPD (L.U.)

TRIATHLON

„Eine Qual“

Der ehemalige Radprofi Udo Bölts, 45, über den Plan des siebenmaligen Tour-de-France-Siegers Lance Armstrong, beim Ironman auf Hawaii zu starten

SPIEGEL: Vor wenigen Wochen wurde das Dopingverfahren in den USA gegen Lance Armstrong eingestellt. Kurz darauf kam er in Panama City bei seinem ersten bedeutenden Triathlon seit mehr als 20 Jahren auf den zweiten Platz, dort war er schneller als so mancher Weltklasse-Athlet. Trauen Sie ihm beim Ironman sogar den Sieg zu?

Bölts: Ich denke, er kann es unter die ersten zehn schaffen, aber nicht aufs Podium. Die Konkurrenz ist stark wie nie, die können mittlerweile auch enorm gut Rad fahren. Als ich vor zwölf Jahren den Ironman absolviert habe, war das noch ganz anders. Armstrong wird auf den 180 Kilometern einen Vorsprung rausfahren, aber der wird am Ende nicht reichen. Dafür ist seine Marathonzeit nicht gut genug.

Armstrong

ARNULFO FRANCO / AP

SPIEGEL: Er kann das Laufen doch noch trainieren.

Bölts: Armstrong ist jetzt 40, seine biologische Uhr tickt. Die Ausdauer ist nicht das Problem, aber sein Bewegungsapparat wird den Belastungen irgendwann nicht mehr standhalten.

SPIEGEL: Wie ging es Ihnen denn während der Schlussdisziplin?

Bölts: Ich bin vom Rad gestiegen und viel zu schnell losgelaufen. Meine Beine waren sofort dicht. Als ich Tempo rausnahm, ging es irgendwie. Aber es war eine Qual.

SPIEGEL: In seiner Jugend war Armstrong einer der besten amerikanischen Triathleten, bevor er sich auf das Radfahren konzentrierte. Kann er von der Erfahrung profitieren?

Bölts: Er hat gelernt, technisch sauber zu schwimmen, das ist ein Vorteil. Ich hatte von so etwas wie dem Beinschlag keine Ahnung. Die 3,8 Kilometer durch den Pazifik waren der Horror. Ich hatte Krämpfe von der ungewohnten Bewegung.

DOPING

„Wirksames Instrument“

Die Zentrale Ethikkommission bei der Bundesärztekammer unterstützt die Forderung der SPD-Bundestagsabgeordneten Dagmar Freitag, den Medizinern konsequent die Approbation zu entziehen, die der Beihilfe zum Doping überführt wurden. Freitag, Vorsitzende des Sportausschusses des Deutschen Bundestags, ist der Ansicht, ein solcher Schritt sei „ein wirksames Instrument im Kampf gegen den Dopingmissbrauch“. Auch der Präsident des Deutschen Olympischen Sportbunds, Thomas Bach, unterstützt den Vorschlag der SPD-Politikerin. Ein Dopingverstoß, so Bach, sei immer auch ein Verstoß gegen das ärztliche Ethos und müsse mit dem Entzug der Approbation bestraft werden. Die Bundesärzteordnung lässt eine Suspendierung überführter Dopingdoktoren bereits zu, zum Beispiel wenn diese gegen das Arzneimittelgesetz verstoßen haben. Das wird aber bislang kaum umgesetzt. Ausgelöst wurde die Debatte durch die Ermittlungen der Erfurter Staatsanwaltschaft gegen den Sportmediziner Andreas Franke. Er soll Athleten gedopt haben, indem er ihnen mit UV-Strahlen behandeltes Blut reinfundierte. Franke bestreitet den Vorwurf.

ZITAT DER WOCHE

„Ich glaube nicht, dass zwei, drei weitere Jahre mir schaden würden. Wenn ich zurücktrete, wird meine Frau zu mir sagen: ‚Raus aus dem Haus. Such dir einen anderen Job.‘ Vielleicht werde ich dann Milchmann.“

Sir Alex Ferguson, 70, seit 1986 Trainer von Manchester United, in einem BBC-Radiointerview